

Kompromiss bei Zugsassistenten?

Die Verhandlungen zwischen dem Schweizerischen Eisenbahner-Verband (SEV) und den SBB über die Einstellung von Zugsassistenten gehen weiter. Ein neuer Vorschlag der SBB-Generaldirektion (GD) werde in den nächsten Tagen auf den Verhandlungstisch gelangen, sagte SEV-Präsident Charly Pasche auf Anfrage. SBB-Pressesprecher Urs Haller bestätigte seinerseits, die Verhandlungen würden weitergeführt.

Auf beiden Seiten sei der Wille vorhanden, die Angelegenheit im Sinne eines vernünftigen Kompromissvorschlags zu einem guten Ende zu führen, legte Pasche weiter dar. Ein definitiver Entscheid sollte anfangs Mai fallen.

Die SBB sahen ursprünglich vor, die Regionalzüge - unter anderem mit Hinweis auf Personalknappheit – in vermehrtem Mass unbegleitet fahren zulassen. In einer Übergangsphase sollten sogenannte Zugsassistenten eingesetzt werden, die allerdings keinen direkten Kontakt mit den Reisenden haben und lediglich für sicherheitstechnische Aufgaben, nicht aber für die Kundenbetreuung und die Billetkontrolle zuständig sind.

Diese Absichten stiessen beim zu neunzig Prozent gewerkschaftlich organisierten Zugspersonal, auch bei den Lokomotivführern, auf vehementen Widerstand. Die Gewerkschaften befürchteten auch, der neue Beruf würde den Beruf des Kondukteurs abwerten. Sie drohten mit Bummelstreik, falls die SBB ihr ursprüngliches Projekt durchzögen. Auch seitens der Bahnkundschaft wurden besorgte Stimmen laut.

Berner Tagwacht, 1989-04-27.

SEV Schweiz > Zugspersonal. 1989-04-27.doc.